

Frankfurt am Main, den 25.4.1963
Am Hauptbahnhof 6
c/o.Auskunftei Schimmelpfeng

Fräulein
Cilly Carlebach

Tel Aviv /Israel
Jehuda Halevy 88

Meine herzensgute, liebe Cilly!

Heute komme ich zu Dir mit einer ganz großen Bitte, von der ich bestimmt hoffe, daß Du wie mir aus alter Freundschaft und Anhänglichkeit erfüllen wirst.

Du kannst Dir denken, daß ich mich laufend über Dein Wohlbefinden unterrichten lasse und da hörte ich, daß es im Interesse Deiner Gesundheit unbedingt nötig ist, daß Du Dich einmal im Krankenhaus richtig auskurieren läßt.

Ich kann mir denken, daß Dir das sehr wenig liegen wird. Ich weiß von mir, daß ich mich auch sehr sträuben würde, ehe ich mich ins Krankenhaus legen würde. Andererseits bin ich aber so vernünftig, mich in das Unvermeidliche zu fügen, wenn es notwendig ist; analog würde ich sagen, daß das jüdische Gesetz folgendes vorschreibt:

Auch wenn es ein Arzt nicht für notwendig hält, daß man sich zur Behandlung in ein Krankenhaus begibt, muß man es doch tun, wenn man selbst das Empfinden hat, daß es im Interesse der Gesundheit notwendig ist.

Man muß dies aber auch tun, wenn es der Arzt für notwendig hält, obwohl man selbst glaubt, daß es nicht nötig sei.

Ich weiß, daß für Dich die Erfüllung des jüdischen Gesetzes ausschlaggebend ist, und ich bitte Dich deshalb mit Engelszungen, Dich einmal im Krankenhaus richtig behandeln zu lassen, damit Du wieder die alte Frische, die Du trotz Deines Leidens früher hattest, wieder erlangst.

Wer ist ein Held?
Der sich selbst bezwingt.

Meine liebe, goldene Cilly, schreibe mir, ein paar Zeilen nach Frankfurt, daß Du meinem Wunsche entsprichst und Du wirst mir damit die größte Freude bereiten.

Sei tausend Mal begrüßt von

D e i n e m

